



Schulnachrichten.

1. Die allgemeine Lehrverfassung der Schule.

1. Uebersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden bestimmte Stundenzahl.

Lehrgegenstand	I a.	I b.	II a.	II b.	III a.	III b.	IV.	V.	VI.	Sa.	II b. R.	III a R.	III b. R.	Sa.	Gesamt- Summe
Religion ev.	2		2	2	2	2	2	2	3	17	comb. mit den entsprechenden Gymnasialklassen				17
Religion kath.	2		2		2		2		1	9					9
Religion mos.						2				2					2
Deutsch	3	3	3	3	2	2	3	3	4	26	3	3		6	32
Lateinisch	7	7	7	7	8	8	8	8	8	68	4	5		9	77
Griechisch	6	6	6	6	6	6				36					36
Französisch	3		3	3	2	2	4			17	4	4	4	12	29
Englisch	2		2							4	3	3	3	9	13
Hebräisch	2		2							4					4
Geschichte und Geographie	3	3	3	3	3	3	4	2	2	26	comb. m.IIb G.	4		4	30
Mathematik und Rechnen	4	4	4	4	3	3	4	4	4	34	5	3 comb. m.IIIaG. 2	5	12	46
Naturgeschichte						2	2	2	2	8	2		comb. m.IIbG.	2	10
Physik	2	2	2	2	2					10	2 comb. m.IIb G.	2 comb. m.IIIaG.			10
Schreiben				2				2	2	6					6
Zeichnen	2 fakult.				2	2	2+2	2+2		14	2	2		4	18
Gesang	2							2	2	6	Wie in den Gymnasialklassen				6
Turnen	3			3	3		3	3	3	18	desgl.				18

Zusammen 363

2. Verteilung der Stunden unter die einzelnen Lehrer. Schuljahr 1909/10.

	Namen	Ord. von	I a.	I b.	II a.	II b.	III a.	III b.	IV.	V.	VI.	II b. R.	III a. R.	III b. R.	Sa.
1	Prof. Dr. Alfred Biese, Direktor	I b.		3 Dtsch. 6 Grch.											9
2	Prof. Julius Ahrens	II a.			3 Gesch. 6 Grch. 7 Latein	3 Gesch.									19
3	Prof. Dr. Walter Pohlmann ¹⁾	R III a.		2 Engl.	3 Franz. 2 Engl.							3 Dtsch.	3 Engl. 4 Franz.	3 Engl.	20
4	Prof. Dr. Bernhard Deipser	I a.		6 Grch. 7 Latein	3 Turn.			3 Gesch.							19
5	Prof. Dr. Wilhelm Goerbis			2 Rel. 7 Latein		6 Grch.					3 Rel.				18
6	Prof. Dr. Georg Radke	II b.				3 Dtsch. 7 Latein 2 Rel.		6 Grch.		2 Rel.					20
7	Prof. Otto Fleer	III b.	3 Dtsch.		3 Dtsch.	2 Turn.	6 Grch.	8 Latein							22
8	Prof. Dr. Rudolf Hoyer	III a.					8 Latein 3 Gesch. 3 Math.							5 Latein 3 Dtsch.	22
9	Prof. Moritz Schreiber	R II b.		4 Math. 2 Phys.		4 Math. 2 Phys.						5 Math. 2 Nat.			19
10	Prof. Ludwig Hastenpflug ²⁾	R III b.		3 Franz.			2 Franz.		4 Franz.			4 Franz. 3 Engl.		4 Franz.	20
11	Prof. Julius Flach ³⁾		Während des Sommers beurlaubt.												
12	Oberl. Eduard Herff		4 Math. 2 Phys.		4 Math.	3 Franz.		2 Franz.					5 Math.		20
13	Oberl. Hugo Eich	IV.		2 Hebr.	2 Rel.		2 Rel.	8 Latein 3 Dtsch. 2 Rel.				4 Latein			23
14	Oberl. Karl Gaertner	VI.					1 Spielt.	1 Spielt.	1 Spielt. 2 Geogr.	2 Geogr. 4 Dtsch. 8 Latein			4 Gesch.		23
15	Oberl. Dr. Konrad Wislicenus	V.	3 Gesch.	3 Gesch.		1 Spielt.	2 Turn.	4 Gesch.	3 Dtsch. 1 Latein			3 Gesch.			20
16	Zeichenlehrer Felix Arendt		2 Zeichnen			2 Schreiben 2 Zeich. 2 Zeich. 2 Zeich.			2 Schrb. 2+2 Zeich.	2 Schrb.	2 Zeich. 2 Lin. Zeich. comb.	2 Zeich. 2 Lin. Zeich.			24
17	Heinrich Setton Lehrer am Gymn.		2 Singen				2 Nat.	4 Rech. u. Math. 2 Nat.	2 Nat. 2 Sing. 4 Rech.	4 Rech. 2 Nat. 2 Sing.				2 Nat. comb.	26
18	Peter Unkel Probekandidat		Während des ganzen Jahres beurlaubt.												
19	Dr. Paul André ⁴⁾ Probekandidat				2 Phys.		2 Phys.	3 Math.				2 Phys.	2 Phys. comb.	5 Math.	14
20	Friedrich Lorenz ⁵⁾ Seminarkandidat						2 Dtsch.	2 Dtsch.		7 Latein					11
21	Kaplan Both			2 Rel.		2 Rel.	2 Rel.		2 Rel.	2 Rel. 1 Rel.					11
22	Lehrer Ransenberg									2 Rel.					2
23	Lehrer Henn								2 Turn.	2 Turn.	3 Turn.				7

1) Von Mitte Oktober bis Ende des Schuljahres beurlaubt; statt seiner trat der Kandidat Lorenz Beus vom pädagog. Seminar in Coblenz ein und übernahm 3 Franz. in I, 2 Engl. in I, 2 Engl. in IIa, 3 Deutsch in R IIb, 3 Engl., 4 Franz. in R IIIa.

2) Von Anfang November bis Ende des Schuljahres beurlaubt; an seine Stelle trat Dr. v. d. Warth, Kandidat vom pädagog. Seminar in Bonn, und übernahm in R IIb 4 Franz., 3 Engl., in R IIIb 4 Franz., 3 Engl., IV 4 Franz.

3) Trat im Herbst in den Ruhestand; an seine Stelle trat der Probekandidat Dr. Röhrscheidt; dieser übernahm: IIa 2 Homer, 3 Franz., IIIa 2 Deutsch u. 2 Franz., IIIb 2 Deutsch u. 2 Franz., V Ordinariat mit 8 Stunden Latein.

4) Schied im Herbst aus; statt seiner trat der Probekandidat Artur Trüpel ein und übernahm 2 Phys. in IIIa und R IIIa, 2 Phys. R IIb 5 Math. R IIIb, 3 Math. III b.

5) Vertrat im Sommer den beurlaubten Prof. Flach und schied im Herbst aus.

3. Die erledigten Lehraufgaben.

Diese entsprechen den Forderungen der Lehrpläne und Lehraufgaben für die höheren Schulen in Preußen vom Jahre 1901.

Die Lektüre im deutschen und fremdsprachlichen Unterricht

schloß sich den Lehrplänen an.

An deutschen Aufsätzen wurden behandelt in Ober-Prima (Fleer): 1. Freies Thema. 2. Wie befolgt Goethe in „Hermann und Dorothea“ die Regeln, die Lessing in seinem „Laokoon“ für die Poesie festgestellt hat? 3. Des Lebens Mühe lehrt uns allein des Lebens Güter schätzen (in Anlehnung an Goethes „Hermann und Dorothea“). 4. Vergleich der Tragik zwischen „Macbeth“ und „Wallensteins Tod“. 5. In welchem Sinne konnte Schiller die Arbeit als eines der höchsten Ideale preisen? 6. Mit welchem Recht nennt Heraklit den Streit den Vater aller Dinge? 7. Der Wert der allgemeinen Wehrpflicht. 8. (Abit.-Aufsatz). Die Tragik in Schillers Leben und Werken.

In Unter-Prima (Biese): 1. Bietet das Gedicht Goethes „Adler und Taube“ eine Verherrlichung der Genügsamkeit oder ist es anders aufzufassen? 2. a) Was gibt der Naturliebe Klopstocks ihr besonderes Gepräge? b) Inwiefern hat das Wort Klopstocks Berechtigung: „Glücklich war ich durch Frohsinn“? c) Was verherrlicht Klopstock in der Ode „Der Zürcher See“? d) Wem ist in dem Kampfe zwischen Agamemnon und Achill das größere Recht beizumessen? 3. a) Wie befolgt Goethe in den vier ersten Gesängen von „Hermann und Dorothea“ die Gesetze des Lessingschen „Laokoon“? b) Das Verhältnis zwischen Vater und Sohn in den vier ersten Gesängen von „Hermann und Dorothea“. c) Das Verhältnis zwischen Mutter und Sohn in den vier ersten Gesängen von „Hermann und Dorothea“. 4. Welches Charakterbild gewinnen wir von Sokrates aus Platons „Apologie“? 5. a) Die Entwicklung der Handlung in Lessings „Emilia Galotti“. b) Welcher Charakter ist in Lessings „Emilia Galotti“ am besten gezeichnet? c) Die Poesie des Herbstwaldes. 6. Wie weiß Schiller in der „Braut von Messina“ über die sich allmählich entwickelnde Handlung den Eindruck unheimlicher Spannung zu breiten? 7. Welches Bild entwirft uns Schiller in dem „Spaziergang“ von der altgriechischen Welt? 8. Das Leben ist der Güter höchstes nicht, der Übel größtes ist die Schuld — nachgewiesen an dem Ajas des Sophokles.

In Ober-Secunda (Fleer): 1. Gedankengang in Schillers „Siegesfest“. 2. Veranlassung und Folgen von Gunthers Werbung um Brunhild. 3. Rüdigers von Bechlaren Trauer und Trost vor seinem letzten Kampfe. 4. Die Schuld als treibende Kraft im Nibelungenlied. 5. Die Lebensziele Walthers von der Vogelweide. 6. Die Treue sei des deutschen Volkes Ruhm, so hört' ich sagen, und ich glaub' es fest. 7. Charakteristik Tellheims. 8. Woraus entspringt das Mitleid mit Maria Stuart im ersten Aufzug von Schillers gleichnamigem Drama?

In Gymn.-Unter-Secunda: 1. Wert der Ferien. 2. Das Leben des Mannes nach Schillers „Lied von der Glocke“. 3. Wie bewahrheitet sich im ersten Akt von Schillers „Jungfrau von Orleans“ das Sprichwort: „Wenn die Not am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten“? 4. Die Jungfrau von Orleans als Kriegerin. 5. Der Wein. 6. Das Jahr 1809. 7. Mit welchen Empfindungen zogen die deutschen Wehrleute 1813 in den Kampf? 8. Einigkeit macht stark.

In Real-Unter-Secunda: 1. Die Vorzüge des Landlebens. 2. Der Nutzen des Waldes. 3. Eine Vergnügungsfahrt auf dem Rheindampfer. 4. Inwiefern fördert der Wechsel der Jahreszeiten die Entwicklung der Menschen? 5. Welche Gründe bestimmen den jungen Rudenz, sich auf die Seite Österreichs zu stellen, und wodurch wird er von Berta der Sache des Vaterlandes gewonnen? 6. Wie gestaltet sich die Tätigkeit des Mannes und die der Frau zur Wohlfahrt der Familie und zum Glück des Hauses? 7. Steter Tropfen höhlt den Stein. 8. Wie wird in der Person des Götz die Treue verherrlicht? 9. Was macht uns Körner so lieb und wert?

Aus den Facharbeiten seien hervorgehoben in Prima: 1. *Υερουσία, βουλή*, senatus. 2. Die totale Reflexion. 3. Die Ursachen der französischen Revolution. 4. Inwiefern bildet das erste Buch der Ilias die Grundlage der ganzen Handlung? 5. Zu welchem Zwecke ist die Saalburg angelegt? 6. Der Prinzipat. 7. Welches anschauliche Bild entwirft uns Plato von dem Ende des Sokrates? 8. Das Konzil von Konstanz. 9. Horaz und der Tod. 10. Königs optische Klanganalyse. 11. Weltgeschichtliche Würdigung des dreißigjährigen Krieges. In Ober-Secunda: 1. Die Bedeutung der Katabasis für die folgende Geschichte Griechenlands. 2. Der Amtsantritt des Konsuls nach Livius XXI,63. 3. Wie verfertigt man ein Quecksilberthermometer? 4. Ein Stimmungsbild aus Paris. 5. Wodurch wurde die katilinarische Verschwörung ermöglicht? 6. Die Stimmung auf der persischen Flotte (Herod. VIII,12). 7. Wozu wird die Jugend durch das Studium der Physik angeregt? 8. Vorfall von Mademoiselle de Seiglière. In Unter-Secunda: 1. Was bewog Cicero, über Catilina nicht die Todesstrafe zu verhängen? 2. Auf welche Weise sucht Xenophon nach dem Verrat des Tissaphernes den Mut und die Tatkraft der Offiziere des Proxenos zu heben? 3. Gedankengang der dritten katilinarischen Rede. 4. Die Kontinentalsperre. 5. Das Ammoniak. 6. Die Photographie. 7. Belgien und die Niederlande.

Befreiung vom Religions-Unterricht.

Vom Religionsunterricht war kein Schüler auf Grund der Ministerial-Verfügung vom 29. Febr. 1872 befreit. Dagegen nahmen 22 Gymnasialtertianer und 6 Realtertianer am Religionsunterricht nicht teil, weil er zeitlich mit dem kirchlichen Unterricht zusammenfiel.

Jüdischer Religions-Unterricht: Ransenberg.

Quarta-Sexta comb.

Biblische Geschichte: Die 5 Bücher Moses, Josua, Richter, Samuel und Könige. — Die Glaubens- und Pflichtenlehre der Juden, im Anschlusse an die 10 Worte. Uebersetzung und Erklärung der wichtigsten hebräischen Gebete und Erläuterung der jüdischen Religionsgebräuche.

Fakultativer Sprachunterricht.

a) Englisch.

Es nahmen teil: im Sommer 12, im Winter 10 Primaner, im Sommer 13, im Winter 8 Obersekundaner.

b) Hebräisch.

Es nahmen teil in Prima: im Sommer zwei, im Winter einer, in Obersekunda: einer.

Turnen und Spielen und Stenographie.

Vom Turnen waren von 344 Schülern 20 auf Grund ärztlichen Attestes befreit; 166 waren Freischwimmer.

Der Besuch des Jugendspielplatzes am Rhein, der in erster Linie für das Gymnasium geschaffen worden ist, hat in diesem Jahre wieder eine erhebliche Zunahme erfahren, denn er stieg von 25 000 auf 33 130 Spieler. Das Gymnasium ist an dieser Steigerung in sehr erfreulichem Grade beteiligt, da darunter 11 035, also etwa der dritte Teil, Gymnasiasten waren. Ganz besonders aber fällt ins Gewicht, daß am Gymnasium bisher die Zahl der freiwilligen Spieler von Jahr zu Jahr erheblich stieg und nunmehr der Zahl der pflichtmäßigen Spieler nahezu gleichkommt, wie sich aus folgender Uebersicht ergibt:

	Gymnasium	pflichtm.	frei.	Gesamtzahl
1906/7	7464	5475	1989	10089
1907/8	8516	5603	2913	15363
1908/9	8897	5294	3603	24820
1909/10	11035	5963	5072	33130

Es wäre zu Nutz und Frommen der uns anvertrauten Jugend erwünscht, wenn das pflichtmäßige Spiel und besonders der Spielplatz weiterhin die segensreiche Wirkung ausübten, daß das freiwillige Spiel, d. h. das eigentliche Spiel, sich immer mehr einbürgerte, und es wird erneut den Eltern ans Herz gelegt, zum Besuch des Spielplatzes anzuregen; es wäre schon ein großer Gewinn, wenn jeder Schüler auch nur einmal die Woche sich am freiwilligen Spiel beteiligte. — Wie schon in früheren Jahren spielte eine aus den unteren Klassen gemischte Abteilung, von etwa 35 Schülern, wöchentlich einmal freiwillig unter Leitung des Oberlehrers Dr. Wislicenus, und eine weitere freiwillige Abteilung von Untertertianern, ohne Aufsicht, mit erfreulicher Regelmäßigkeit und Ordnung. Ein Beispiel, das nachahmenswert ist. Unter den bevorzugten Spielen steht der Schlagball seit vorigem Herbst bei weitem an erster Stelle, und es ist dies ein weiteres erfreuliches Ergebnis dieses Jahres. Der Schlagball vereinigt so viele Vorzüge in sich, er stellt an die körperliche Gewandtheit, an die Schnelligkeit beim Laufen, an die Geistesgegenwart solche Anforderungen, daß wir es gern als „das Spiel“ gelten lassen. Der Fußball, der früher von den freiwilligen Spielern fast ausschließlich gespielt wurde, ist sehr im Rückgang begriffen. — Der diesjährige Stafettenlauf von Weißenthurm nach Plaidt und zurück (10 Kilometer) fand bei sehr ungünstigen Wege- und Witterungsverhältnissen statt; er erforderte 26 Minuten 15 Sekunden.

Die Mitgliederzahl des Gymnasial-Turn-Ruder-Vereins betrug am Ende des 26. Vereinsjahres 69.

Der Stenographen-Verein zählte 60 Mitglieder in 8 Abteilungen.

4. Die eingeführten Lehrbücher.

- Ev. Religion:** Die Bibel in IIa und I. — Biblisches Lesebuch für evangelische Schulen von Strack-Völker in IV—IIb. — Zahn-Giebe, Bibl. Geschichte in VI und V. — Netoliczka, Lehrbuch der Kirchengeschichte für IIa und I. — Das rheinische Gesangbuch, daneben das evangelische Schulgesangbuch, Essen, G. D. Baedeker, in allen Klassen. — Spruchbuch VI—IV. — Der evangelische Katechismus, VI—IIb.
- Kath. Religion:** Religionsbuch von Dreher, in IIIb—I. — Der Diözesankatechismus, in IV—IIb. — Biblische Geschichte von Schuster, in VI—IV.
- Deutsch:** Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten von Chr. Muff. VI—I. O. Weise, Musterbeispiele zur deutschen Stillehre (IIIb—I).
- Latein:** Grammatik von Ellendt-Seyffert, durch alle Klassen. — Die lateinischen Übungsbücher von Ostermann-Müller: VI Ausgabe A, V—I Ausgabe C.
- Griechisch:** Grammatik von Kaegi III—I. — Griechisches Übungsbuch von Kaegi, erster und zweiter Teil, für III und IIb.
- Französisch:** Französisches Elementarbuch, Sprachlehre und Übungsbuch Ausg. B. v. Plötz-Kares.
- Englisch:** Tenderings Lehrbuch in IIa und I. — Schulgrammatik der englischen Sprache, Elementarbuch der englischen Sprache und englisches Übungsbuch von G. Dubislav und P. Boek.
- Hebräisch:** Hebräische Bibel und Hollenbergs Hebr. Schulbuch.
- Geschichte:** Neubauer, Lehrbuch der Geschichte Teil I—V. (Quarta bis Prima.)
- Geographie:** E. von Seydlitz, Geographie Ausg. G (5 Hefte und Ergänzungsheft) für die Gymnasialklassen von V—I, Ausgabe D: 3. Heft für R IIIb, 4. Heft für R IIIa, 5. Heft für R IIb.
- Mathematik:** H. Müller, Die Mathematik an Gymnasien und Realschulen. Untere Stufe von IV—IIb und Obere Stufe von IIa—Ia. — H. Müller und Kutnewski, Sammlung von Aufgaben aus der Arithmetik, Trigonometrie und Stereometrie I. Teil (bis IIb inkl.). II. Teil (IIa—I) Ausgabe A. — Greve, 5stell. logarithm. und trig. Tafeln, von IIb—Ia,

Rechnen: Harms und Kallius, Rechenbuch VI—IV und in III R.

Physik: Püning, Grundzüge der Physik IIIa und IIb, sowie IIIa R. und IIb R. — Püning, Lehrbuch der Physik, IIa—I.

Naturgeschichte: Vogel, Leitfaden für den Unterricht in der Botanik und Zoologie von VI—IIIa und in den Realklassen.

Gesang: Becker und Kriegeskotten, Schulchorbuch für höhere Lehranstalten, 1. Teil in VI, 2. Teil, Ausg. B. in V. — Sering, Vierstimmiges Chorbuch.

In der Geographie wird empfohlen der Schulatlas von Debes, Stufe II, für die unteren, der von Dierke und Gäbler für die mittleren Klassen; für die Geschichte der historische Atlas von Andree-Putzger. An Wörterbüchern werden empfohlen: Sachs-Villatte, Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache; Muret-Sanders, Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache; neben Benseler-Kaegi auch Menge, Griech.-Deutsches Schulwörterbuch; für untere und mittlere Klassen reichen Langenscheidt's Taschenwörterbücher (französisch, englisch, lateinisch, griechisch, à 2 M.) aus.

II. Aus den Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

Kgl. Prov.-Schulk. 11. V. 09 I 8209. Prof. Kerber ist bei seinem Übergang in den Ruhestand der Rote Adler-Orden IV. Klasse verliehen worden.

15. V. 09 I 8297. Der 400jährige Geburtstag Calvins soll in dem ev. Religions-Unterricht Erwähnung finden.

27. V. 09 I 8937. Ein Exemplar „Vom Fels zum Meer. Vom Meer zum Fels“ wird für die Schülerbibliothek übersandt.

28. V. 09 I 9043. Ein Exemplar „Weltgeschichte der Neuzeit“ von Schaefer wird für Prämienszweck übersandt. (Es erhielt der Oberprimaner Hohl).

16. VI. 09 I 10155. Der Unterricht fällt am Haupttage des Provinzial-Festes der Gustav-Adolf-Stiftung (14. Juli) aus.

29. VI. 09 I 11131. Im Auftrage des Herrn Ministers wird ein Bildnis des Wirkl. Geh. Rats Hinzpeter übersandt.

3. VII. 09 I 10709. Erinnert daran, daß die Orden nicht ins Grab mitgegeben werden dürfen, sondern abzuliefern sind.

17. VII. 09 I 12502. Der Direktor wird zum Kgl. Kommissar bei der Reifeprüfung im Herbsttermin ernannt.

27. VII. 09 I 12865. Macht aufmerksam auf die 3. umgearbeitete Auflage von Beier, Die höheren Schulen in Preußen und ihre Lehrer, Halle, Waisenhaus, geb. 21 Mk.

14. VIII. 09 I 13965. Am 10. Nov., dem 150. Geburtstag Schillers, ist in den deutschen Stunden auf die Bedeutung Schillers hinzuweisen.

23. X. 09 I 17738. Der Herr Minister hat 150 Mk. für naturwissenschaftliche Schülerübungen zur Verfügung gestellt.

14. X. 09 I 15565. Macht aufmerksam auf Nietner u. Lorenz, Das Wesen der Tuberkulose als Volkskrankheit und ihre Bekämpfung durch die Schule.

15. I. 10 I 448. Im Auftrage des Herrn Ministers werden für Prämienszwecke überwiesen: Wislicenus, Deutsche Seemacht und Bahrdt, Deutsche Schifffahrt in Wort und Bild. (Das erste Werk erhält der Oberprimaner Krumholz, das zweite der Obertertianer Hof.)

12. II. 10 I 2447. Der Herr Minister hat der Anstalt 500 Mk. zur Pflege des turnerischen Schülerruderns überwiesen.

21. III. 10 I 5336. Prof. Pohlmann ist bei seinem Ausscheiden der Rote Adler-Orden IV. Klasse verliehen worden.

III. Zur Geschichte der Anstalt.

Die Aufnahmeprüfung fand am 21. April statt; 46 Schüler wurden in die Sexta aufgenommen, im übrigen 10. Die Anfangs-Frequenz betrug am Gymnasium 301, am Realprogymnasium 43, insgesamt 344. An Stelle des in den Ruhestand getretenen Prof. Kerber ward Prof. Dr. Hoyer *) vom Gymnasium in Saarbrücken hierher berufen. Der Unterricht begann unter mannigfachen Schwierigkeiten. Prof. Flach wurde für das ganze Sommerhalbjahr beurlaubt, ebenso krankheitshalber Oberlehrer Herff bis zum 22. Mai. Als Ersatz für diesen trat der Kandidat Keller ein, wurde aber bereits am 11. Mai wieder abberufen (nach Mülheim). Der Probekandidat Unkel wurde für das ganze Schuljahr beurlaubt. Nun trat der Probekandidat Dr. André ein, sowie für Prof. Flach der Seminarkandidat Lorenz vom 22. Mai ab, sodaß endlich nach Pfingsten nach feststehenden Plänen unterrichtet werden konnte. — Am 29. Juli fand wiederum eine Verhandlung über die Notwendigkeit eines Neubaus für das Gymnasium statt; an ihr nahmen teil der Geh. Oberbaurat Delius, als Beauftragter des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten und der Geh. Ober-Regierungsrat Tilmann als Kommissar des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, sowie der Kreisbaubeamte und der Verwaltungsbeamte des Kgl. Prov.-Schulkollegiums. Es wurde anerkannt, daß die Lage ungünstig ist, daß mehrere Klassenräume unzureichend sind und andere fehlen, sodaß weder für die Apparate und Sammlungen noch für die wachsende Frequenz befriedigende Räume vorhanden sind; das seit langen Jahren Erstrebte, eine lateinlose Realschule von VI an dem Gymnasium anzugliedern, ist bei den jetzigen Verhältnissen nicht möglich. Der Verkauf des alten Gebäudes stößt auf Schwierigkeiten. Die angebotenen Plätze wurden von der Kommission besichtigt. — Eine Entscheidung seitens des Herrn Ministers ist bisher nicht getroffen worden. Solange die Stadt selbst nicht in irgend einer Weise einen Ausweg findet, ist bei der schlechten Finanzlage des Staates auf Änderung der schwer haltbaren Lage nicht zu hoffen.

Vom 3.—5. Juni unternahm die Unterprima eine dreitägige Studienfahrt in den Taunus zur Besichtigung des Limes und der Saalburg, unter Leitung von Prof. Goerbig und Dr. Wislicenus. Am ersten Tage ging es mit der Bahn nach Eppstein und dann zu Fuß nach Besichtigung der Ruine über den Königstein und Falkenstein zum Altkönig, wo die altgermanische Mauer zu längerem Aufenthalt reizte, und weiter nach dem Großen Feldberg. Am nächsten Tage wurde die Saalburg aufgesucht und sehr eingehend besichtigt. Die Besichtigung war durch eine eingehende Besprechung im Unterricht im Anschluß an die vorhandenen Anschauungsmittel vorbereitet worden. Von dort ging es über die Lochmühle nach Dornholzhäusern, dem zweiten Quartier, und von dort am Nachmittag noch nach Homburg. Am letzten Tage wurde dann der Limes von dem Feldberg an über das Römerkastell am Kleinen Feldberg und Schloßborn verfolgt und von Idstein aus die Rückfahrt angetreten. — Am 24. Juli fand das XXVII. Stiftungsfest des Gymnasial-Turn-Ruder-Vereins in üblicher Weise in Nodhausen statt. — In den Sommerferien hielt der Direktor wieder einen (den 6.) deutschen Ferienkursus für Engländer auf Ansuchen der Teachers' Guild of Great Britain and Ireland in den Räumen des Gymnasiums ab. — Die Herbstferien dauerten vom 6. August bis 15. September. — Unter der Leitung des Oberlehrers Dr. Wislicenus und Teilnahme des Gymnasiallehrers Setton und Dr. André sowie zweier Gäste unternahmen 16 Schüler der 4 Oberklassen eine achttägige Wanderfahrt in das Vogelsgebirge und die Rhön (7.—14. August 09). Mit Rücksicht auf den Charakter der zu besuchenden Gegenden wurde die Art des „Alt-Wandervogels“ gewählt, bei

*) Rudolf Hoyer ist geb. am 15. Februar 1860 zu Dommerschwée bei Oldenburg (im Großh.), erlangte September 1879 die Reife am Gymnasium zu Oldenburg, studierte in Bonn und wurde im August 1883 zum Dr. phil. promoviert; er bestand die Staatsprüfung im November 1884 und war als Lehrer tätig am Gymnasium zu Kreuznach von Ostern 1885—1905, zu Saarbrücken von Ostern 1905 bis Ostern 1909; im Juni 1906 wurde er als Professor charakterisiert.

der die Wanderer am meisten unabhängig sind von den Wirtschaften. Nach fünfstündiger Fahrt begann von dem kleinen Orte Freienseen in Hessen der Aufstieg zum Vogelsberg. In Ullrichstein wurde eine wundervolle Nacht im Heu verbracht. Am nächsten Morgen ging es mit der Bahn nach Fulda (Besichtigung des Domes) und nach Schmalnau, von dort zu Fuß über das Dammersfeld auf den Heilig-Kreuz-Berg. Der nächste Tag führte als Ruhetag über Bischofsheim und die Wasserkuppe nach Abtsroda; immerhin brachte er ein Hinabsteigen von 950 m auf 400 m und Wiederhinaufsteigen auf 950 m. Am 4. Tage wurde die Milseburg besucht; dann ging es nach Hilders. Drei Teilnehmer hatten aus verschiedenen Gründen sich trennen müssen. Die übrigen hielten bis zum Schluß treu aus. Den Höhepunkt der Fahrt bildete der 5. Tag mit der äußerst genußreichen Höhenwanderung bis Bischofsheim. Am 6. wurde Kissingen besucht (Nachtlager in Garitz), am 7. die herrliche Trimburg. Die letzte Nacht wurde in Gemünden verbracht; und der Tag der Rückkehr führte die Teilnehmer noch in die Ila in Frankfurt! Die ganze Fahrt wird mit ihren prächtigen Bildern, nervenstärkenden Märschen, anregenden Anstrengungen und Abenteuern allen Beteiligten unvergeßlich sein. Doch hatte sie noch eine wichtige Folge. Es wurde beschlossen, die bisher von Oberlehrer Dr. Wislicenus persönlich geleiteten Schülerausflüge von jetzt an als gemeinsame Unternehmungen weiterzuführen und zu diesem Zwecke eine Ortsgruppe des „Altwandervogels“ zu bilden. Sie stellt einen Verein dar ohne Satzungen, ohne Vorstand und ohne Zwang, aber voller Leben. Die Leitung liegt in der Hand der Schüler, ohne die Lehrer auszuschließen. Wer mitwandert, ist Mitglied und zahlt einen kleinen Beitrag in die Wanderkasse. Die Wanderungen kosten grundsätzlich nur die Fahrt vierter Klasse; es wird unterwegs abgekocht. Die neue Gruppe entfaltete gleich eine sehr rege Tätigkeit. Sie hat von Oktober bis März trotz des teilweise recht schlechten Wetters 3 Halbtagsfahrten (nach der Alteck, Monrepos-Rengsdorf und Burghof), 8 Tagesfahrten (zur Sayneck, zum Mahlberg, nach Cobern, Maria Laach und je zweimal auf verschiedenen Wegen zur Neuerburg und zur Montabaurer Höhe), sowie eine eineinhalbtägige Fahrt über Maria-Laach zur Olbrück, zusammen also 12 kleinere Fahrten durchgeführt. Dazu kam eine viertägige Fahrt unter Führung von Dr. Wislicenus in den oberen Westerwald: von Selters über Dreifelden nach Westerburg; über Marienberg nach Hachenburg; durch die Kropbacher Schweiz nach Altenkirchen und Mehren; über Flammersfeld zu Fuß zurück. Auch diese Fahrt brachte viel Abwechslung und Anregung. In die Führung der Tagesfahrten teilten sich bisher Dr. Wislicenus, der Primaner Bruno Seuser und der Sekundaner Anding. Die Teilnahme war zunächst nicht übermäßig groß. Doch ist zu erwarten, daß sie bei Eintritt der besseren Jahreszeit bald wieder die Höhe erreicht, die die früheren Privatausflüge hatten, an denen jeweils bis zu 50 Schülern teilnahmen.

Im Herbst 1909 bildete sich auf Anregung des Herrn Julius Remy, des hochherzigen Stifters der Städt. Badeanstalt, aus den Schülern aller Klassen eine Schwimmriege, die einmal in der Woche unter Leitung der Herren Berninger und Söhn, alter Schüler des Neuwieder Gymnasiums, ihre Übungen anstellte. Zugleich wurden mehrere Schwimmkurse für Nichtschwimmer unter Leitung des Oberlehrers Dr. Wislicenus und des Primaners Hachenberg eingerichtet. Die Aufsicht führten Prof. Dr. Goerbig und Oberlehrer Wislicenus.

Im Herbst traten als Probekandidaten Dr. Röhrscheidt (vom Hohenzollern-Gymnasium in Düsseldorf) für den in den Ruhestand tretenden Prof. Flach, und Artur Trüpel (aus Sayn, früherer Schüler des Gymnasiums) ein. Ende Oktober mußte Prof. Pohlmann, Anfang November Prof. Hastenpflug wegen Krankheit Urlaub für den ganzen Winter nehmen; für jenen trat der Seminarkandidat Lorenz Beus (vom Kgl. Seminar in Coblenz), für diesen der Seminarkandidat Dr. v. d. Warth (vom Kgl. Seminar in Bonn) ein. Am 20. September geleitete das Lehrerkollegium den Kgl. Oberlehrer a. D. Rudolf Blenke zu Grabe, der vom 1. April 1854 bis zum Herbst 1899 der Anstalt angehört und nicht geringe Verdienste um ihre Entwicklung sich erworben hatte. — Zur Feier des 150. Geburtstages Schillers wurde außer Deklamationen das Lied von

der Glocke, in der Komposition von Frede vom Chor vorgetragen, am 9. Nov. für die unteren und mittleren, am 10. November für die oberen Klassen, außerdem wurde in den deutschen Stunden auf die Bedeutung des Tages hingewiesen, und am 15. November trug nach der Andacht ein Oberprimaner das schwungvolle Festgedicht Max Bowers vor. — Die Weihnachtsferien dauerten vom 22. Dezember 1909 bis zum 4. Januar 1910. — Die Kaisersgeburtstagsfeier für die unteren und mittleren Klassen fand am 26. Januar, die öffentliche für die oberen Klassen am 27. Januar statt. Die Ansprache bei der ersten hielt Probekandidat Dr. Röhrscheidt, die Festrede bei der zweiten Oberlehrer Gaertner über Gründung und Schicksale der ersten deutschen Flotte.

Am 14. März fand die mündliche Reifeprüfung unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Regierungs- und Provinzialschulrats Prof. Dr. Nelson statt. Sämtliche 9 Prüflinge wurden für reif erklärt, darunter 5 unter Befreiung vom Mündlichen. Am 22. März wurde der Unterricht geschlossen. Der Direktor entließ die Abiturienten mit folgender Ansprache:

Meine lieben Abiturienten!

So ist denn nun auch für Sie der Augenblick gekommen, den Sie, wie niemand Ihnen verargen wird, in langen Jahren herbeigesehnt haben. Zum letzten Male haben Sie als Schüler der Anstalt dieses Haus und diesen Raum betreten, und in den nächsten Tagen oder Wochen schon führt der Weg den einen hierhin, den anderen dorthin. Vielleicht schweift Ihr Blick heute zurück zu jener Stunde, in der Sie hier zum ersten Male eintraten, um aufgenommen und auf die Satzungen der Schule verpflichtet zu werden. 56 Sektaner begannen im Jahre 1901 ihre gymnasiale Laufbahn. Vier von diesen stehen heute vor mir an ihrem Ziel; die übrigen Weggenossen verloren sich — wer weiß wo überallhin, ein paar blieben auch zurück und ein paar fanden neu sich hinzu. So zeigt auch eine solche kleine Gemeinschaft, wie eine Klasse sie bildet, den Widerschein des steten Wechsels der Dinge, des Kommens und Gehens der Menschen. Das Leben ist für uns alle eine Schule, aber auch die Schule ist ein Spiegelbild des Lebens. Der erste Schritt in die Schule ist der erste Schritt in den Ernst des Lebens hinein, und mit dem Aufsteigen von Stufe zu Stufe, mit den Strebungen und Hemmungen, mit der Ueberwindung von Schwierigkeiten, mit Sieg und Niederlage, mit Entbehrung und Enttäuschung, mit Erfolg und Mißerfolg, mit dem Wechsel von mannigfachen Freuden und Leiden gewinnt die junge Menschenseele einen Vorgeschnack dessen, was das Leben im großen bietet.

Es ist auch gut, wenn schon die Jünglinge auf der Schule empfinden: „Ernst liegt das Leben vor der ernsten Seele“, wie Sie in den „Piccolomini“ gelesen haben, und wenn sie in strenger Gewöhnung an Zucht und Arbeit die Wahrheit des Wortes ahnen, das Sie über der Lebensbeschreibung Goethes gefunden haben: *ὁ μὴ δαρείς ἀνθρώπος οὐ παιδεύεται*. Keine Forderung hört man heute häufiger für die Schule, als daß sie ihre Arbeit erleichtern und wo möglich alle häusliche Vorbereitung entbehrlich machen solle. Gewißlich ist es gut, die Methoden immer mehr zu verbessern, ja zu verfeinern, und ist es weise, daß man mit vielem Wissenswust und Gedächtnisballast früherer Zeiten Kehraus gemacht hat, daß man nicht mehr den Hauptnachdruck auf das aufgespeicherte, abfragbare Wissen legt, sondern auf die Selbsttätigkeit in dem Sprachverständnis und in dem Urteil über die verarbeiteten Stoffe. Doch wer wollte verkennen, daß die Arbeit das beste Zuchtmittel für die junge Seele ist und somit ihren Selbstzweck in sich besitzt? Ja, es ist heilsam, wenn auch der begabte Schüler es sich sauer werden lassen muß, wenn ihm nicht alles Unbequeme und Unliebame aus dem Wege geräumt wird, wenn er eine feste Hand über sich fühlt. Nur so wird er widerstandskräftig und gestählt für die viel härtere Hand des Lebens selbst. Alles das werden Sie vielleicht schon jetzt, sicherlich aber später noch mehr anerkennen und danken. Doch es wäre unnatürlich, wenn Sie jetzt nicht aufatmeten, seitdem der Zwang geregelter Arbeit aufgehört hat und die Sorge vor der Prüfung gewichen ist.

Nicht alle von Ihnen haben es Ihren Lehrern leicht gemacht, Sie zu einem guten Ziele zu führen. Denn Ihre Lehrer waren nicht nur bedacht, Sie zu unterrichten, sondern auch zu erziehen. — Kein Begriff ist heute umstrittener als dieser. Was heißt Erziehen? Ich möchte mit einem

Worte Paul de Lagardes, dessen „Deutsche Schriften“ Ihnen vielleicht schon begegnet sind, antworten: „Erziehung ist Hilfe am Werden.“ Wenn der Gärtner einen jungen schwanken Zweig an einen Stab bindet, auf daß der Wind ihn nicht hinundherzerre oder breche, wenn er ihn zur Sonne kehrt und die Wurzeln mit Wasser neßt, so ist das alles Hilfe am Werden. Und was tut der Erzieher andres mit der jungen Menschenseele? Er bindet sie an Gebote und Sagen, er nährt sie mit Wissensstoff, und die Sonne, die Wärme und Licht spendet, ist doch wohl das väterliche Wohlwollen, ist Gerechtigkeit und Liebe. Nichts ist aber schwieriger als die rechte Einwirkung auf den Menschen, als das Bilden des werdenden Charakters. In „Hermann und Dorothea“ haben Sie das kluge Wort der Mutter gelesen und vielleicht Ihre eigene Art darin bestärkt und bestätigt gefunden:

Wir können die Kinder nach unserm Sinne nicht formen.

So wie Gott sie uns gab, so muß man sie haben und lieben,
Sie erziehen aufs beste und jeglichen lassen gewähren.

Man möchte wohl meinen, „das Erziehen aufs beste“ und das „jeglichen lassen gewähren“ schließen einander aus. Und doch: der Charakter des reifenden Jünglings — Sie werden mir beipflichten — ist nicht weiches Wachs, das man formen könnte in jede beliebige Form; mit Gewalt ist da nichts zu wollen; ja, je mehr tüchtige und tätige Kräfte und Fähigkeiten der jungen Seele anhaften, desto mehr Widerspruch und Widerstand weckt der zu häufige und zu starke Druck, und anderseits bei schwachen und auf jede Einwirkung stark reagierenden Seelen tritt eine Abstumpfung, ja Willenlosigkeit ein, die für später verhängnisvoll werden kann. Charakter ist doch schließlich der fest und stark gewordene Wille, der sich selbst bestimmt und in dieser Selbstbestimmung sich den sittlichen Ideen unterordnet. Alles das ist in einem jungen Menschenherzen erst im Werden; da gärt es noch, und in manchem von Ihnen haben wir den ungebärdigen Most erst allmählich sich klären sehen. Wir haben Hilfe am Werden zu leisten gesucht durch Raten und Mahnen und Warnen und — selten — durch Strafen. Uns stand oben an, denke ich: durch Vertrauen auch Vertrauen zu gewinnen. Man kann einen Charakter nicht bilden, man kann nicht erziehen, wenn nicht Willigkeit und Zutrauen auf der Seite des zu Erziehenden zu Hilfe kommt und vor allem, wenn man nicht genau die einzelne Menschenseele kennt. Und hierin liegt wieder ein neues schweres Problem. Gemeinhin wissen die Erzieher an einer öffentlichen Lehranstalt im Grunde nur unendlich wenig von dem innersten Wesen der Zöglinge. Gewiß, die besonderen Gaben sind leicht zu erkennen, auch die Charakterchwächen, auch manche Vorzüge, aber was wirklich an Gutem und an Bösem in der Tiefe der Seele schlummert, wer will das erraten, wenn nicht in offener, ehrlicher, persönlicher Aussprache das Vertrauen dem Vertrauen sich erschließt? Sonst verliert sich der einzelne in der Masse, er verkriecht sich vielleicht immer mehr in sich selbst und fühlt sich mißverstanden, wird mißtrauisch, unzugänglich. Und wir Erzieher selbst möchten wohl oft verzweifeln, wenn wir schon bei der Beurteilung des Fleißes uns oft nur an das halten können, was an die Oberfläche tritt, und wenn wir nun gar dem jungen Menschen im Kerne seines Wesens nicht näher zu kommen vermögen. Bei Ihnen, meine lieben Abiturienten, ist die Hilfe am Werden, die große Mühe, die auf das Wachstum Ihrer Seele, auf die Bildung Ihres Charakters verwandt wurde, nicht vergeblich gewesen. Auch in Ihrem Kreise wiederholte sich die ewig gleiche Erscheinung: der eine mußte in seinem Überschwang gezügelt, der andere in seiner Langsamkeit angetrieben, der Hitzige gedämpft, der Oberflächliche vertieft werden. Ob wir immer das Richtige getroffen haben, wer will es sagen? Ob dieser oder jener von Ihnen uns später Enttäuschungen bereiten wird — wer will es fürchten?

Die Erziehungskunst, so herrlich, ja königlich sie ist, so begrenzt und so schwierig ist sie auch hinwiederum, denn es gilt Seelenerkenntnis und Seelenbehandlung und Charakterformung, und diese kann, wie wir wohl zugeben müssen, nicht viel mehr sein als Hilfe am Werden. Doch dies seelische Problem reicht für jeden tiefer lebenden Menschen noch viel weiter. Vielleicht haben Sie auch schon bei anderen, selbst bei Freunden und Kameraden sich gefragt: Was weiß ich eigentlich von dem innersten Wesen des andern? Was ist Schein, was künstliches Verbergen, was echt und wahr? Und Sie werden im späteren Leben dieselbe Beobachtung machen, ob Sie nun als Seelsorger für Ihre Gemeinde,

ob als Lehrer in der Schule, ob als Kaufmann in der geschäftlichen Welt, ob als Jurist in Prozessen, in Zeugenvernehmungen usw. tätig sein werden.

Ich habe vor einiger Zeit einen Roman gelesen, der gerade dieses Problem in recht tief greifender und wahrhaft ergreifender Weise behandelt, nämlich das Problem: Was weiß eigentlich der eine vom andern, wie kann er auf ihn seelisch einwirken, wie kann er Hilfe am Werden leisten — und sollten nicht alle, die eine Gemeinschaft bilden, eigentlich hierin unter einander wetteifern? Also in jenem Roman — er heißt „Einsamkeit“ von dem trefflichen Schweizer Ernst Zahn — zieht ein junger Pfarrer mit tausend schönen Hoffnungen und mit selbstbewußter Kraft in ein Gebirgsdorf ein und beginnt mit Feuereifer um die Seelen seiner Gemeinde zu werben, um jedem etwas Besonderes zu sein in Teilnahme, in Trost, Fürsorge, Hilfe am Werden des inwendigen Menschen. Seine Mutter, eine alte verbissene und verbitterte Frau, gießt immer wieder Wasser in das Begeisterungsfeuer und prophezeit dem Sohne, daß er auf seinem Wege zur Höhe Absturz erleiden werde. Sie haßt und verachtet die Menschen und will nur einsam sein. Und sie behält recht. Die Seelen, um die des jungen Pfarrers glühende Menschenliebe in heißem Kampfe ringt, gehen ihm wieder verloren, denn teils wollen sie nicht in ihr Innerstes sehen lassen, aus Mißtrauen oder Stolz, teils können sie nicht aus den engen Fesseln ihres beschränkten Ichs und ihres engen Daseins heraus. So geht die Liebe zu einem holden Mädchen, das Vertrauen zu dem Lehrer und zu dem Küster, die Fürsorge für andere äußerlich und innerlich bedrohte Menschenseelen — in die Brüche. Man spottet gar über den Weltverbesserer, und die Mutter sagt triumphierend: „Wenn du mit den Menschen Frieden halten willst, mußt du sie fern von dir halten. Dein Beruf ist ein Beruf der Liebe, aber Menschenliebe ist der undankbarste Beruf.“ Und als er müde und mürbe und krank dem Dorfe den Rücken kehrt, sieht er die eine Gewißheit klar, daß jeder Mensch im Grunde keinen habe als sich selbst und wenig, unendlich wenig von andern Menschen wisse. So war das Ergebnis dieser Jahre: fürchterliche, im Schauer durch die Glieder jagende Einsamkeit. — Und so lesen wir: Tagelang, während er nun lag und langsam genas, überdachte er seine Lebenserkenntnis. Sein Gewissen, das Gewissen des Gottesdieners regte sich und rief ihm zu: Warum hast du dich nicht zu deinem Gott gewendet, als dir die Menschen versagten? Er erzitterte innerlich. Dann wurde ihm auch dieses klar: Was am Menschen irdisch ist, zieht ihn zum Menschen. Er trägt die Sehnsucht nach seinesgleichen, die den Unvollkommenen zum Unvollkommenen treibt, weil er eben Mensch ist. Und wo diese Sehnsucht in Schmerzen schreit, da schweigt für Zeiten selbst die ehrfürchtige andere Sehnsucht, die nach dem Großen und Unendlichen, unterliegt die Hoffnung auf das Unfaßbare der Qual um das Verständliche und Verwandte.

Aber aus all der Trostlosigkeit reift er allgemach zu der Erkenntnis: „Wenn wir die Selbstsucht ablegten, würden wir Menschen weniger einsam sein und die Brücken finden, die gebaut sind, von Mensch zu Mensch, aus der Einsamkeit des einen zu der des andern.“ — Und wie ist es mit dem Gottvertrauen? Da möchte ich Ihnen das Gedicht Mörikes zurufen, in dem er fragt:

Kann auch ein Mensch des andern auf der Erde
Ganz, wie er möchte, sein?
— In langer Nacht bedacht' ich mir's und mußte sagen: nein!
So kann ich niemand's heißen auf der Erde,
Und niemand wäre mein?
— Aus Finsternissen hell in mir aufzückt ein Freudenschein:
Sollt' ich mit Gott nicht können sein,
So wie ich möchte, Mein und Dein?
Was hielte mich, daß ich's nicht heute werde? —
Ein süßes Schrecken geht durch mein Gebein!
Mich wundert, daß es mir ein Wunder wollte sein,
Gott selbst zu eigen haben auf der Erde!

Und der edle Schweizer, Konrad Ferdinand Meyer, bekennt:

Die Rechte streckt' ich schmerzlich oft
In Harnesnächten
Und fühlt' gedrückt sie unverhofft
Von einer Rechten. —
Was Gott ist, wird in Ewigkeit
Kein Mensch ergründen,
Doch will er treu sich allezeit
Mit uns verbünden.

Meine lieben jungen Freunde! Einer von Ihnen hat vor einiger Zeit hier an dieser Stelle das schöne Schiller'sche Gedicht „Die Worte des Glaubens“ mit voller Inbrunst echter Überzeugung vortragen: — „Der Mensch ist frei — die Tugend, sie ist kein leerer Schall — Und ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt.“

Halten Sie in Ihrem Leben daran fest! Das wird die beste Hilfe an Ihrem inneren Werden sein.

Und ich hoffe ferner, daß auch die anderen idealen Bildungselemente, die Ihnen die Schule in die Seelen zu senken suchte, mehr und mehr, in Nachwirkung und Fortentwicklung, eine Quelle des Segens werden.

Die großen Vorbilder, die Ihnen die Geschichte und die Literaturen alter und neuer Zeit wie Wegweiser aufpflanzten, werden Ihnen voranleuchten. Es ist doch etwas gar Schönes um einen Jüngling, der von jener Begeisterung glüht, die entzündet wurde an der Größe antiker und moderner Helden gestalten aus der Poesie und aus dem Leben.

Gerade heute, am 22. März, an dem Tage, den wir Ältere so oft als einen nationalen Festtag begehen durften, liegt es nahe, auf jenen in sich so echten und doch so schlichten Mann hinzuweisen, der die erste deutsche Kaiserkrone der neueren Zeit trug, Wilhelm I., dies Vorbild der Pflichttreue und Herzensgröße. Und diese betätigte sich vor allem darin, daß er ohne Selbstsucht und Eitelkeit nur dem großen Ganzen, dem Staate, diente.

Wahrlich, was Selbstbeherrschung ist, kann man von ihm lernen. Und sehen Sie: Selbstbeherrschung, Selbsterziehung ist doch das Wichtigste in der Charakterbildung. Im Grunde genommen, kommt doch alles auf den eigenen Entschluß des Menschen selbst an, wie er sich entscheidet, zum Guten oder Bösen, ob er aus sich machen will, was er zu werden fähig ist, ob er die Gaben, die in ihn gelegt sind, als Aufgaben betrachtet, die er zu lösen hat, ob er die Widerstandskraft gegen die Fährnisse und Versuchungen des Lebens selbst zu stählen sich bemüht oder als ein schwankes Rohr im Winde hin- und her schwankt. Wichtiger als Muskelkraft ist Stahl und Eisen in Geist und Herz und Willen. Und ich hoffe, auch darin ist unsere Schule Ihnen etwas gewesen und hat auch darin Ihnen Hilfe am Werden geleistet. — Gott sei mit Ihnen auf allen Ihren Wegen! Leben Sie wohl!

Der Gesundheitszustand der Schüler war günstig, derjenige der Lehrer im zweiten Dritteljahr mehrfach recht ungünstig, so daß viele Vertretungen nötig wurden.

Mit dem Ende des Schuljahres trat Prof. Dr. Pohlmann in den Ruhestand. Ostern 1881 wurde er von der Realschule in Barmen hierher berufen; er hat also 29 Jahre seine Dienste der hiesigen Anstalt gewidmet. Mit strengem Gerechtigkeitssinn und unermüdlicher Pflichttreue hat er seine besten Mannesjahre der hiesigen Jugend geweiht, die in ihm einen wohlwollenden Lehrer zu schätzen wußte. Zunehmende Kränklichkeit machte es ihm zur Pflicht, sein Amt nunmehr niederzulegen. Der Direktor entließ ihn am Ende des Schuljahres aus seinem Amte, indem er im Namen der Schule und der Behörde ihm den Dank für die langjährigen treuen Dienste aussprach, die er der Anstalt geleistet hat. Die besten Wünsche seiner Kollegen und Schüler begleiten ihn in sein Ruhealter.

IV. Statistische Mitteilungen.

A. Frequenz-Tabelle für das Schuljahr 1909/10.

a. Gymnasium.

b. Realprogymnasium.

	I a.	I b.	II a.	II b.	III a.	III b.	IV.	V.	VI.	Sa.	II b.	III a.	III b.	Sa.	Gesamt-Summe
1. Bestand am 1. Februar 1909	10	9	30	34	32	27	46	47	52	287	9	14	17	40	327
2. Abgang bis zum Schlusse des Schuljahres	9	—	2	7	—	—	10 ¹⁾	1	8	37	9	—	1	10	47
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern	9	25	20	27	27	35	41	41	—	225	14	11	8	33	258
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern	—	—	—	—	1	1	2	1	46	51	3	1	2	6	57
4. Frequenz bei Beginn des Sommersemesters	10	25	22	34	33	36	45	47	49	301	17	12	14	43	344
5. Zugang im Sommersemester	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
6. Abgang b. z. Schlusse des Sommersemest.	—	—	1	6	2	1	—	1	—	11	1	—	1	2	13
7. Zugang durch Versetzung zu Michaelis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
9. Zugang im Wintersemester	—	—	—	1	1	1	—	—	—	3	—	—	—	—	3
10. Abgang im Wintersemester	1	—	3	1	1	1	—	2	—	9	—	—	—	—	9
11. Bestand am 1. Februar 1910	9	25	18	30	31	35	45	44	49	286	16	12	13	41	327
12. Durchschnittsalter am 1. Febr. 1910	19	18,1	17,6	16,6	15,3	14	13,4	12	10,6	—	16,6	15,6	15	—	—

Anm. 1) Von diesen gingen 8 nach III b R über (vergl. III b R. col. 3.)

B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

a. Gymnasium.

b. Realprogymnasium.

	Evang.	Kath.	Dissid.	Juden	Einh.	Ausw.	Ausl.	Evang.	Kath.	Dissid.	Juden	Einh.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfang des Sommersemesters	167	116	—	18	220	81	—	24	16	—	3	29	14	—
2. Am Anfang des Wintersemesters	161	115	—	17	210	83	—	22	16	—	3	29	12	—
3. Am 1. Februar 1910	157	112	—	17	203	83	—	21	17	—	3	29	12	—

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst haben erhalten: Ostern 1909 25 Schüler des Gymnasiums, 9 vom Realprogymnasium, im Herbst 5 vom Gymnasium.

C. Übersicht über die Abiturienten. Ostern 1910.

Fortl. Nr. seit O. 1879	N a m e n	Geboren	Geburtsort	Konf.	Stand des Vaters	Aufent- halt auf der Schule in Prima	Gewählter Beruf
Ostern 1910.							
357	Brown*, Karl	10. Aug. 1890	Neuwied	ev.	Ober-Sekretär	10 2	Naturwissenschaften
358	Hohl, Eduard	17. Febr. 1891	Neuwied	ev.	Lehrer	9 2	Theologie
359	Kaul*, Hermann	14. Febr. 1891	Raubach Kreis Neuwied	ev.	Postagent	4 1/4 2	Klassische Philologie
360	Krumholz*, Peter	28. Aug. 1890	Neuwied	kath.	Klempner	9 2	Philologie
361	Massow, Paul	9. Jan. 1891	Berlin	ev.	Hauptsteuer- amtsrendant	4 1/2 2	Medizin
362	Sander, Julius	29. Jan. 1891	Neuwied	isr.	Kaufmann	9 2	Handels- wissenschaften
363	Strödter*, Karl	19. Juli 1891	Neuwied	ev.	Kaufmann	9 2	Mathematik und Naturwissenschaften
364	Wasserzieher, Karl	7. Dez. 1890	Flensburg	ev.	Direktor d. höh. Mädchenschule	6 1/2 2	Mathematik und Naturwissenschaften
365	v. Wittgenstein,* Kurt	10. Okt. 1891	Dillenburg	ev.	Amtsgerichts- rat	6 2	Rechtswissenschaft

Die mit * bezeichneten Abiturienten wurden vom Mündlichen befreit.

V. Sammlungen der Lehrmittel der Anstalt.

Für die **Lehrerbibliothek** (von Prof. Fleeer verwaltet) wurden in den beiden letzten Schuljahren

a) folgende Zeitschriften gehalten: Hohenzollern-Jahrbuch, Forschungen und Ab-
bildungen zur Geschichte der Hohenzollern in Brandenburg-Preußen, herausgegeben von Seidel.
Berlin und Leipzig, Giesecke & Devrient. — Bonner Jahrbücher. Jahrbücher des Vereins von
Altertumsfreunden im Rheinlande. Bonn, Markus & Weber. — Zentralblatt für die gesamte
Unterrichts-Verwaltung in Preußen. Berlin, Hertz. — Lehrgänge und Lehrproben von W. Fries
u. R. Menge. Halle, Waisenhaus. — Deutsche Literaturzeitung, herausg. von Hinneberg. Leipzig,
Teubner. — Historische Zeitschrift, begr. von Sybel. München und Leipzig. Oldenburg. —
Jahresbericht über die Fortschritte der klass. Altertumswissenschaft, begr. von Bursian, fortges.
von Iw. von Müller, herausgeg. von Gurlitt & Kroll. Leipzig, Reisland. — Zeitschrift für das
Gymnasialwesen, herausgeg. von H. J. Müller. Berlin, Weidmann. — Zeitschrift für den evgl.
Religionsunterricht. Berlin, Reuther & Reichard. — Wiedemann, Beiblätter zu den Annalen der
Physik und Chemie. Lpz., Joh. A. Barth. — Hoffmann, Zeitschrift für den mathematischen
Unterricht. Leipzig, Teubner. — Körper und Geist, Zeitschrift für Turnen und Bewegungsspiele,
herausgeg. von Möller, Schmidt & Wickenhagen. Lpz., R. Voigtländer. — Conr. Rethwisch,
Jahresberichte über das höhere Schulwesen. Berlin, Weidmann. — Neue Jahrbücher für das
klassische Altertum, die Geschichte, deutsche Literatur und Pädagogik, herausgeg. von Ilberg
& Gerth. Leipzig, Teubner. — Monatshefte der Comenius-Gesellschaft Bd. 13 und Comenius-
Blätter für Volkserziehung. Herausgeg. von L. Keller. Berlin, Gärtner. Monatsschrift für die
höheren Schulen. Herausgeg. von Koepke und Matthias. Berlin, Weidmann. — Mushacke,

Statistisches Jahrbuch der höheren Schulen. Leipzig, Teubner. — Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- u. Schulgeschichte. Begr. von Kehrbach. Berlin, Hoffman & Co. — Nauticus, Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen. Berlin, Mittler u. Sohn. — Verhandlungen der Direktoren-Versammlungen in Preußen Bd. 79 (Schlesien). Berlin, Weidmann 1909. — Internationale Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik. Herausgeg. von Hinneberg. Berlin, Aug. Scherl. Jahrgang 1907—1909.

b) folgende Werke angeschafft:

Klassische Philologie: Horaz, Satiren und Episteln, von L. Müller. Wien, Tempsky 1891. — Heinze, Virgils epische Technik². Leipzig, Teubner 1908. — Homer, erläutert von Finsler. Leipzig, Teubner 1908. — Xenophon Hellenica, rec. O. Keller. Leipzig, Teubner 1898—1901. 12 Exemplare. — Euripides ausgewählte Tragödien. Berlin, Weidmann. 1. Bd.: Bakchen³, erklärt v. E. Bruhn 1891. 2. Bd.: Iphigenie auf Tauris⁴, erklärt v. Schöne u. Köchly, neu bearbeitet v. E. Bruhn. 3. Bd.: Medea², erklärt von H. v. Arnim 1896. — Thucydidis historiae, rec. C. Hude vol. I Lipsiae, Teubner 1909. — Thesaurus Linguae Latinæ III, 3, 4, 5, IV, 4, 5, 6, 7. — Pauly-Wissowa, Realencyclopaedie der klassischen Altertumswissenschaft VI, 2. Stuttgart, Metzler 1909.

Deutsche Sprache: Grimm, Deutsches Wörterbuch IV, 1, 3, 8, 9, X, 2, 6, XIII, 7. Leipzig, Hirzel. — Lessing, Sämtliche Schriften, herausg. v. Lattmann³ (Muncker) Bd. 15. Stuttgart, Göschen 1900. — Burdach, Walther v. d. Vogelweide, Teil I. Leipzig, Duncker u. Humblot 1900. — Kettner, Lessings Dramen im Lichte ihrer und unserer Zeit. Berlin, Weidmann 1904. — Waltze, Das klassische Weimar. Nach Aquarellen von Waltze, mit erläuterndem Text von E. Scheidemantel. Weimar, Böhlau 1908. — Reiff, Praktische Kunsterziehung (im Aufsatzunterricht). Leipzig, Teubner 1907. — Geyer, Schillers ästhetisch-sittliche Weltanschauung I. Leipzig, Teubner 1908. — Wolff Eug., Der junge Goethe. Oldenburg, Schulze 1907. — Ludwig, Schiller und die deutsche Nachwelt. Berlin, Weidmann 1909. — Der Kunstschatz des Lesebuchs. Leipzig, Teubner 1909. (Weber, Die epische Dichtung. — Peper, Die lyrische Dichtung.)

Französisch: Hinneberg, Kultur der Gegenwart I, 9, 1: Die Romanischen Literaturen und Sprachen. Berlin, Weidmann 1909.

Englisch: Wolff, Shakespeare. München, Beck 1908.

Pädagogik: Beier, Die höheren Schulen in Preußen und ihre Lehrer³. Halle, Waisenhaus 1909. Förster, Schule und Charakter. Förster, Lebensführung. Berlin, Reimer 1909.

Philosophie: Wagner Rich., Ausgewählte Schriften über Staat, Kunst und Religion. Leipzig, Siegel. — Hermann, Grundriss der Philosophie². Cöthen, Schulze 1907. — Alois Riehl, Philosophie der Gegenwart³. Leipzig, Teubner 1908.

Theologie: Deißmann, Licht vom Osten. Tübingen, Mohr 1908. — Wendland, Die hellenistisch-römische Kultur in ihren Beziehungen zum Judentum und Christentum. Tübingen, Mohr 1907.

Geschichte: Sarwey-Fabricius, Der obergermanisch-rhaetische Limes des Römerreichs, Lfg. 31 u. 32. Friedjung, Der Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland 1859—1866⁷. Stuttgart, Cotta 1901. — Busolt, Griechische Geschichte bis zur Schlacht bei Chaeronea. Gotha, Perthes. — Duruy-Herzberg, Geschichte des Römischen Kaiserreichs. Leipzig, Schmidt u. Günther 1885. — Hinneberg, Kultur der Gegenwart II, 5, 1 (Staat und Gesellschaft in neuerer Zeit). Leipzig, Teubner 1908. — Klein-Hattungen, Bismarck und seine Welt. Berlin, Dümmler 1902. — Gildemeister, Aus den Tagen Bismarcks. Leipzig, Quelle u. Meyer 1909. — Dincklage-Campe, Deutsche Reiter in Südwest. Berlin, Bong & Co.

Naturkunde: Müller-Pouillet, Lehrbuch der Physik I u. III. Braunschweig, Vieweg & Sohn 1906/7.

Kunst: Hamann, Der Impressionismus in Leben und Kunst. Cöln, Dumont-Schauberg 1907.

Von der vorgesetzten Behörde wurden geschenkt: die Berliner Universitätschriften; das Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele; Ascherson, deutscher Universitätskalender; Lehrmittel der deutschen Schule; Bericht des Archaeologischen Instituts über die Fortschritte der römisch-germanischen Forschung.

Auch die Schülerbibliotheken (von Oberl. Gärtner und Oberl. Eich verwaltet), sowie die Anschauungsmittel für den geschichtlich-geographischen (von Oberl. Dr. Wislicenus verwaltet), naturwissenschaftlich-physikalischen Unterricht (von Prof. Schreiber verwaltet) erhielten mannigfache Bereicherung durch Schenkungen und Anschaffungen.

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

1. Der Reuschsche Unterstützungsfonds: Stammkapital 1950 Mk. Die Zinsen von 78 Mk. jährlich dienen zur Beschaffung von Büchern und Schreibmaterialien für bedürftige Schüler.

2. Petersscher und Bergerscher Unterstützungsfonds zur Unterstützung unbemittelter, von der hiesigen Anstalt abgegangener Studierender. Nachdem der Herr Fabrikant Albert Neuhaus in Elberfeld 500 Mk. und der Herr Fabrikant Robert Erbes in Neuwied 400 Mk. diesem Fonds in dankenswerter Weise zugewandt hatten, betrug das Stammkapital 1700 Mk. Erst dann, wenn die Summe durch Zuwendungen vermögender ehemaliger Schüler bzw. ihrer Eltern genügend gewachsen wäre, sollte die edle Absicht der Stifter, die jährlichen Zinsen zu einem Stipendium für unbemittelte, von der hiesigen Anstalt abgegangene Studierende zu verwenden, erfüllt werden. Zu Ostern 1906 spendete Herr Rentner Julius Remy 500 Mk. Im Jahre 1908 konnten zum ersten Male die Zinsen verteilt werden, da sie 100 Mk. erreichten. Ostern 1909 stiftete Herr Karl Remy 100 Mk. Möchte die Nachfolge immer reger werden!

3. Götz-Stiftung. Der Rektor a. D. Lorenz Götz hat der Anstalt 600 Mk. vermacht, deren Zinsen zur Beschaffung von Schulbedürfnissen für unbemittelte und brave Realschüler verwandt werden sollen. Bei etwaiger Aufhebung der Realklassen fällt die Summe an den Neuwied-Heddendorfer Lehrer-Unterstützungsverein.

VII. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

Hinsichtlich der Freistellen wird in Erinnerung gebracht, daß der Gesamtbetrag des erlassenen Schulgeldes $\frac{1}{10}$ der gesamten Schulgeldeinnahme nicht übersteigen darf und daß kein Schüler einen Anspruch auf Schulgeldebefreiung oder Ermäßigung hat.

Freistellen werden nur nach der Bedürftigkeit und Würdigkeit erteilt. Um jene nachzuweisen, sind in einem schriftlichen Gesuche an den Direktor die bezüglichen Angaben zu machen und, wenn nötig, mit Belägen zu versehen.

Bei der Würdigkeit handelt es sich um tadelloses Betragen und um eine Befähigung, die den Anforderungen der Schule entspricht. Um diese richtig zu beurteilen, bedarf es eines längeren Zeitraumes. Daher werden an Sextaner überhaupt keine Freistellen vergeben, an Quintaner nur ganz ausnahmsweise.

Die Verleihung einer Freistelle erstreckt sich immer nur von Quartal zu Quartal und ist durchaus widerruflich. Wer im Laufe eines Tertials zu Klagen Anlaß gibt, wird zunächst gewarnt, und bessert er sich nicht, so verliert er die Vergünstigung. Dies ist immer der Fall, wenn einer das Klassenziel, die Versetzung zu Ostern, nicht erreicht.

Die richtige Zeit für Gesuche um Freistellen sind die Osterferien.

Hinsichtlich der Abmeldung der Schüler wird an die Bestimmungen der Schulordnung erinnert (§ 4), nach denen als letzte Abmeldetermine gelten: 1. der letzte Tag der Osterferien, 2. der 30. Juni, 3. der 30. September, 4. der letzte Tag der Weihnachtsferien.

Die Bestimmungen über das Aufsteigen oder Nicht-Aufsteigen der Schüler sind auf Grund eingehender Konferenzberatungen getroffen und werden nicht abgeändert. Auch kann kein Schüler versuchsweise versetzt werden. — Wer zum zweiten Male in derselben Klasse nicht versetzt werden kann, muß nach einer allgemein gültigen Bestimmung die Anstalt verlassen.

Diejenigen Eltern, welche sich während des Schuljahres über das Verhalten und die Leistungen ihrer Söhne unterrichten wollen, finden jederzeit bei den einzelnen Lehrern bereitwillige Auskunft.

In der Mitte eines jeden Dritteljahres werden in besonderen Konferenzen die Lücken in den Leistungen festgestellt und die Schüler, in dringenden Fällen — besonders im 1. und 2. Tertial — auch die Eltern, immer aber auf Erfragen, von dem Ergebnis der Konferenz in Kenntnis gesetzt.

Es ist wünschenswert, daß die Eltern recht oft auch von den schriftlichen Klassenarbeiten Einsicht nehmen. Die Hefte werden zu dem Zwecke jedesmal, nachdem eine Arbeit verbessert ist, den Schülern wieder zurückgegeben und verbleiben in der Regel in deren Besitz bis zur Einlieferung einer neuen Arbeit.

Dringend wünschenswert ist es ferner, daß die Eltern ihre Söhne von ungeeigneter oder gar schädlicher Lektüre fernhalten. Hinsichtlich der Berufswahl seien sie auf das nützliche Büchlein „Die Berufsausbildung nach den Berechtigungen der höheren Lehranstalten in Preußen“ von Adolf Beier (Halle a./S., Waisenhaus 1903, 80 Pfg.) hingewiesen.

Nicht dringend genug können ferner die Eltern gebeten werden, ihre Söhne auch in der Hinsicht zu überwachen, ob sie Uebersetzungen der fremdsprachlichen Dichter und Prosaiker benutzen oder gar von den in Leipzig und Halle erstandenen Aufsatz-Fabriken ihre deutschen Hausaufsätze sich anfertigen lassen; was dort geliefert wird, muß als elende Ware bezeichnet werden, zugleich aber mögen die Schüler sich selber sagen, daß, wer auf diese Weise (durch Uebersetzungen und fremde Leistungen) die Schule betrügt, in erster Linie sich selbst betrügt. —

Das neue Schuljahr beginnt am Mittwoch, den 13. April, früh 8 Uhr. Die Aufnahmeprüfungen finden Dienstag, den 12. April, früh 8 Uhr statt. Außer dem Geburtschein und dem Abgangszeugnis der früher besuchten Schule ist das Impfzeugnis, von Schülern, die über 12 Jahre alt sind, das Wiederimpfzeugnis vorzulegen.

Für die Aufnahme nach Sexta ist erforderlich: Geläufigkeit im Lesen und Schreiben deutscher und lateinischer Schrift; Fähigkeit, ein leichtes Diktat ohne grobe orthographische Fehler nachzuschreiben; Kenntnis der Redeteile; Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen. Die in die Sexta aufzunehmenden Schüler müssen in der Regel das neunte Lebensjahr vollendet haben, also im 10. Lebensjahre stehen. Schüler nach dem vollendeten 12. Lebensjahre dürfen nicht mehr in VI, nach dem vollendeten 13. nicht in V, nach dem vollendeten 15. nicht in IV aufgenommen werden.

Die Ferienordnung des neuen Schuljahres ist wie folgt festgesetzt:

	Schluß des Unterrichts:	Anfang des Unterrichts:
1. Pfingstferien:	Freitag den 13. Mai (12 Uhr mittags)	Dienstag den 24. Mai;
2. Hauptferien:	Freitag den 5. August (12 Uhr mittags)	Dienstag den 13. September;
3. Weihnachtsferien:	Freitag den 23. Dezember 1910 (12 Uhr mittags)	Donnerstag den 5. Januar 1911.
4. Osterferien:	Donnerstag den 13. April 1911 (12 Uhr mittags).	

Neuwied, im April 1910.

Prof. Dr. A. Biese, Königl. Gymnasialdirektor.



Die Ferienordnung des neuen Schuljahres ist wie folgt festgesetzt:

- Schluß des Schuljahres:**
 1. Pfingstferien: Freitag den 15. Juni
 (12 Uhr mit
2. Hauptferien: Freitag den 5. Juli
 (12 Uhr mit
3. Weihnachtsferien: Freitag den 23. Dezember
 (12 Uhr mit
4. Osterferien: Donnerstag den 1. April
 (12 Uhr mit

Neuwied, im April 1910.

Pro

Unterrichts:

4. Mai;
 3. September;
 5. Januar 1911.

masialdirektor.



© The Tiffen Company, 2007

TIFFEN Gray Scale

A 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

R G B W K Y C M

